

erbauten sich sein geräumiges Haus am Feuersee und richtete seine Buchdruckerei ganz neu ein, so daß sie damals die vollständigste und beste in ganz Stuttgart war. Der erste Prachtdruck derselben war die Festschrift zur Naturforscher-Versammlung in Stuttgart im Herbst 1834, die Beschreibung Stuttgarts von Oberstudienrath Plieninger. Ein weiteres großartiges buchhändlerisches Unternehmen Hoffmann's war die populäre Naturgeschichte von Professor Lorenz Oken in Zürich, welche Hoffmann's eigene Idee war. Er hatte aus der „Iffis“ und aus einigen Werken Oken's dessen praktische Auffassung der Naturgeschichte und seine hervorragende Begabung für gemeinverständliche Darstellung kennen gelernt; sein ahnungsvoller Scharfblick ließ ihn die Bedeutung der Naturkunde für das ganze moderne Leben erkennen, und so stand eines Abends der Plan, eine erschöpfende volksthümliche Naturgeschichte in wohlfeilen Lieferungen herauszugeben, gleichsam fix und fertig vor seinem Geiste. Noch in derselben Nacht reiste er nach Zürich zu dem von der damaligen demagogie-riechenden Polizei vielfach verfolgten Oken, gewann denselben in einer kurzen Unterredung für seinen Plan und schloß einen Vertrag mit demselben ab. Oken wollte das Pflanzen- und Thierreich selbst bearbeiten; nur das Mineralreich sollte einem Fachmann übertragen werden, und Hoffmann correspondirte darüber mit Heidelberger Professoren. Als er aber mit diesen nicht zu Stande kam, ward die Arbeit dem Bergrath Walchner in Karlsruhe übertragen, der in wissenschaftlicher Bedeutung allerdings weit unter Oken stand.

Der Erfolg der Oken'schen Naturgeschichte übertraf Hoffmann's Erwartungen. Die Ausgabe des Atlasses hierzu veranlaßte ihn, eine eigene Lithographie, Steindruckerei und Coloriranstalt (die erste in Stuttgart) einzurichten, und diese Erweiterung seiner Herstellungsmittel führte ihn auch noch auf andere Gebiete der Verlagsthätigkeit, nämlich auf die bekannten illustrierten naturgeschichtlichen Werke, wie das „Giftpflanzenbuch“, Berge's „Schmetterlings“- und „Käferbuch“, Rebau's „Naturgeschichte“, Calwer's „Culturpflanzen“ u. a. m., welche lange Zeit eine Specialität seines Verlages bildeten, sowie auf die Herausgabe seines „Buchs der Welt“, jenes ersten illustrierten belehrenden Unterhaltungsblattes, welches von 1842 bis 1871 sich in steigender Beliebtheit erhielt, zu einem Absatz von 23,000 Exemplaren sich empor schwang und schließlich nur von der Concurrenz der wohlfeileren illustrierten Zeitschriften erdrückt wurde, aber jedenfalls für die populär-naturwissenschaftliche Literatur bahnbrechend gewirkt hat.

Außer seiner erfolgreichen Thätigkeit auf dem populär-wissenschaftlichen Gebiete pflegte Hoffmann aber auch mit Glück die Zweige des Gartenbaus (Schmidlin's Gartenbücher), der ersten Naturwissenschaft (z. B. Littrow's „Wunder des Himmels“, Arago's „Unterhaltungen“), der Jugendschriften, der Geographie u. s. w., und rief die bekannte „Musterzeitung“ in's Leben, deren Vertrieb er den Käufern seiner Kunstanstalt, Engelhorn und Hochdanz, übergab, und die nicht nur an Ort und Stelle zwei Unternehmen ähnlicher Art hervorrief, sondern auch die Vorläuferin des „Bazars“, der Ebhardt'schen „Frauenzeitung“ und anderer ward und von diesen schließlich überflügelt wurde. Zu seinen in großem Maßstab angelegten und von Erfolg gekrönten Unternehmen zählen auch die gut ausgestatteten Uebersetzungen römischer und griechischer Classiker, welche heute noch (jetzt A. Werther's Verlag) in Ansehen stehen.

Voll glücklicher Ideen, welche er mit einer unerschütterlichen Zuversicht, Kühnheit und Energie rasch und mit unvergleichlicher praktischer Geschicklichkeit in's Leben zu rufen und zu verwirklichen verstand, später wieder vom Stammgeschäft abzweigend und in andere Hände gab, hat Hoffmann eine Reihe von Jahren eines

der thätigsten und gewinnreichsten Verlagsgeschäfte in Stuttgart geleitet und eine Menge gemeinnütziger Unternehmungen in's Leben gerufen. Er war es auch, welcher in seinem jüngsten Bruder Franz Hoffmann der deutschen Literatur einen der berufensten und fruchtbarsten Jugendschriftsteller von europäischem Rufe zuführte. Franz Hoffmann war Buchhändler gewesen, hatte aber als solcher Unglück gehabt. Da entdeckte sein Bruder dessen schriftstellerisches Talent, ermutigte ihn, sich als Schriftsteller zu versuchen, gründete den noch jetzt so beliebten „Jugendfreund“, welchen Franz lange Jahre redigirte, bahnte den hübschen Bändchen, à 7½ Sgr., den sogenannten „Hoffmännchen“, den Weg ins Publicum und entäußerte sich dieses Zweigs seines Verlages, als eine seiner Schwestern den Buchhändler Schmidt aus Altona heirathete, welcher die Firma Schmidt & Spring in Stuttgart auf eine solch geachtete Höhe brachte.

Mit Leib und Seele Buchhändler, begnügte er sich aber nicht damit, diesen Beruf nur als persönlichen Erwerb auszubeuten, sondern bethätigte auch ein Standesgefühl, welches auf die Hebung und Besserung des ganzen Berufs hinstrebte. Der Mangel an raschen Verkehrsmitteln, an geregelter Betriebe, an praktischer Organisation und an feststehenden Normen und Usancen für den gegenseitigen Verkehr waren Uebelstände, welche zu Anfang der vierziger Jahre, wo Stuttgart's literarische Production immer bedeutender wurde, sich äußerst schmerzlich fühlbar machten. Für den süddeutschen und schweizerischen Buchhandel bestanden damals außer Stuttgart noch drei weitere Commissions- und Expeditionsplätze: Frankfurt, Augsburg und Nürnberg. Dies verzögerte und verschleppte den Verkehr in einer Weise, von welcher der heutige Buchhandel gar keinen Begriff mehr hat. Stuttgart's literarische Production hatte diejenige der drei anderen Plätze längst überflügelt und war so bedeutend geworden, daß die auswärtigen Sortimenten und Verleger nothgedrungen hier Commissionäre halten mußten. Es machte sich die Nothwendigkeit geltend, dem specifisch süddeutschen Buchhandel einen Centralpunkt für die Expedition wie für die Abrechnung zu schaffen, und dieser Punkt konnte nur Stuttgart sein. Aber es hielt unendlich schwer, die durch den Börsenplatz begünstigte Rivalität Frankfurts zu besiegen.

Hoffmann war einer der ersten, welche das Banner für Stuttgart erhoben und mit dem ganzen Gewicht ihrer Persönlichkeit und ihres geschäftlichen Einflusses dafür einstanden. Er kannte die Schwierigkeiten, welche die Verwirklichung seines Strebens haben würde; aber er ging besonnen, methodisch, mit seiner ganzen strammen Willenskraft zu Werke. Nachdem er mit unsäglichem Mühe und Beharrlichkeit die Angelegenheit des buchhändlerischen Rabatts der Stuttgarter unter sich geregelt hatte, gründete er mit Carl Messow die „Süddeutsche Buchhändlerzeitung“ als Organ des süddeutschen buchhändlerischen Verkehrs und als Vertreterin des Gedankens corporativer Vereinigung und eines Verkehrsmittelpunkts für den süddeutschen Buchhandel zu Stuttgart und errichtete das erste Commissionsgeschäft nach dem Vorbild der Leipziger Commissionäre in Stuttgart. Sodann gründete er unter Mitwirkung von Friedrich Liesching und Heinrich Erhard im Jahr 1842 den Stuttgarter Buchhändler-Verein zu gemeinsamer Vertretung der Interessen der Stuttgarter Collegen, dessen erste Folge die buchhändlerische Abrechnung der Stuttgarter war, die in zwei Zimmern im Hause von Heinrich Erhard im Frühjahr 1843 stattfand, und aus welcher die spätere süddeutsche Abrechnung hervorging.

Die günstigen geschäftlichen Folgen und besonders die Regelung der Abrechnung und des Verkehrs durch den Stuttgarter Verein forderten zu einem umfassenden Verband der süddeutschen Buchhändler auf und bahnten langsam das Zu-